

Dienstag, 20. Januar 2026

## Region

# Das FFFH soll weiterleben – unter welchem Titel auch immer

Cinevital-CEO Edna Epelbaum, Virginie Borel vom Forum du Bilinguisme und Laurent Sandoz von der Eclipse Eventtechnik kämpfen um jeden Franken, damit es dieses Jahr ein Festival gibt. Die Unterstützungsgelder der Stadt scheinen gesichert.

Werner De Schepper

Am 6. Dezember verkündeten Charlotte Masini und Christian Kellenberger im BT-Interview, dass Sie sich aus gesundheitlichen Gründen per sofort von ihrem Baby, dem Festival du Film Français d'Helvétie, bekannt unter dem Kürzel FFFH, zurückziehen.

Wie es nach 20 Jahren mit dem national bekannten Bieler Event weitergeht, blieb im Interview mit dem Gründerpaar allerdings unklar. Diffus sagten sie damals: «Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten: Jemand übernimmt das Festival komplett, was eine Lizenzgebühr beinhaltet. Oder aber jemand kreiert einen ganz neuen Anlass; mit neuem Team, neuem Konzept, neuem Namen.» Sie sagten aber auch: «Wir würden es bedauern, wenn das Festival an ein Ende käme.»

Jetzt ist seit gestern definitiv klar: Ein Trio mit Edna Epelbaum, Virginie Borel und Laurent Sandoz steht bereit, um die Organisation des Festivals zu übernehmen. Mehr noch: Sie sind bereits voll an der Arbeit. Auch wenn noch einiges offen ist.

## Seilziehen um viel Geld

Bereits seit diesem Sommer versuchen Kellenberger und seine Partnerin jemanden zu finden, der bereit ist, ihnen eine stattliche Lizenzgebühr zu zahlen. Einmalig oder aufgeteilt über mehrere Jahre. Das Gründerpaar klopft bei verschiedenen Stellen an. Doch weder Lukas Hohl vom Lakelive noch andere Eventorganisationen bissen an. Anfangs war für eine Übertragung der Rechte von einer sechsstelligen Summe die Rede.

Ohnehin zeichnete sich schnell ab, dass ohne die künstlerische FFFH-Leiterin Edna Epelbaum und ihren Bieler Kinos kein Filmfestival in dieser Form je wieder stattfinden kann. Anfangs wollte die Cinevital-Chefin nicht Festival-Organisatorin werden. «Ich habe andere Qualitä-

Offen bleibt, ob auch der Kanton mitzieht, um die Durchführung des Festivals in diesem Jahr zu retten.

ten, arbeite lieber hinter den Kulissen», sagte sie allen, die sie im Dezember fragten, was nun mit dem FFFH geschehen solle.

Eines war für Edna Epelbaum stets klar. Sie wollte alles dafür tun, dass auch 2026 ein Festival über die Bühne geht. Das Seilziehen mit Kellenberger um die Lizenz drohte aber alles zu blockieren. Denn Kellenberger will das Festival nur dann neuen Köpfen überlassen, wenn Geld fließt. Wohl darum reichte er am 3. November für das «FFFH» bei der Schutzrechtsdatenbank Swissreg ein Gesuch um Markenschutz ein, wie dort auf der Website nachzulesen ist. Interessant: Als Gesuchstellerin und Markeninhaberin fungiert die Sofa GmbH, die Kellenberger gehört, sowie die Treuhandfirma Delta Management. Beide



Das Festival wurde in den letzten 20 Jahren zu einem der grössten kulturellen Anlässe in Biel.

Bild: © FFFH – Guillaume Perret

Firmen haben ihren Sitz am Isabellenweg in Biel.

Das könnte noch für Juristenfutter sorgen. Denn der Leistungsvertrag zwischen der Stadt Biel, dem Kanton Bern und den übrigen Gemeinden der Region wurde nicht mit der Sofa GmbH und Delta Management, sondern mit dem Verein Festival du Film Français d'Helvétie mit Sitz am Unteren Quai abgeschlossen. Noch im November fungierte dieser Verein auf der FFFH-Website als Träger des Festivals.

## Anna Tanner ebnet Weg für Alternative

In dieser Situation zeigt sich die Bieler Kulturdirektorin Anna Tanner (SP) offen für einen zweiten Weg mit einer neuen Organisation und einem neuen Namen. Bisher erhält das FFFH pro Jahr

111'450 Franken von der Stadt. Dieser Betrag könnte nach einer ersten juristischen Einschätzung ihrer Direktion einer neuen Aufnahmengesellschaft zugutekommen, wenn das Ziel dasselbe bleibe: ein Festival des französischsprachigen Films in der Stadt Biel. Natürlich müsste die Übertragung der für den Anlass bereits gesprochenen Gelder an eine neue Festivalorganisation zuvor vom Gemeinderat abgesegnet werden.

Offen bleibt, ob auch der Kanton mitzieht, um die Durchführung des Festivals in diesem Jahr zu retten. Der Kanton Bern hat dem FFFH in der Leistungsperiode 2024 bis 2027 jährlich 89'160 Franken zugesichert. Auf eine entsprechende Nachfrage des Bieler Tagblatts am Montag um 15 Uhr kam bis Redaktionsschluss keine Antwort

vom Kanton. Die Kulturfördernden Gemeinden des Seelandes bezahlen gemäss dieser Vereinbarung jährlich 22'299 Franken. Was mit all diesen Geldern passiert, wenn 2026 kein Festival stattfinden würde, ist offen.

## Mit oder ohne Einigung

Seit ein paar Wochen arbeitet nun das Trio Epelbaum, Borel und Sandoz mit Hochdruck daran, dass auch 2026 ein Festival über die Bühne geht. Ob mit oder ohne Einigung mit Kellenberger. Das heisst: Mit einer Einigung heisst das Festival weiterhin «Festival du Film Français d'Helvétie», ohne Einigung braucht das Festival einen neuen Namen. Zum Beispiel könnte das Festival des französischen Films neu zum Festi-

val des frankofonen Films mutieren. Bereits signalisierte Unifrance, die grosse staatliche Filmförderungsanstalt Frankreichs, Zustimmung zu einem Namenswechsel von Français zu Franco-phonie.

Am Montagnachmittag um 16 Uhr tagte das Trio Epelbaum/Borel/Sandoz ein weiteres Mal in Biel. Nach der Sitzung verkündete Edna Epelbaum schmallippig, aber entschlossen: «Wir geben alles, dass es 2026 wieder ein Filmfestival in Biel geben wird.» Dabei sei sie weiterhin an einer gütlichen Einigung mit Kellenberger interessiert. Das BT kontaktierte Kellenberger gestern Abend für eine Stellungnahme, konnte ihn aber nicht erreichen. Eine Mitteilung auf seiner Combox blieb bis Redaktionsschluss des Bieler Tagblatts unbeantwortet.

# Biel setzt dimmbare Strassenlampen ein

Elektrizitätslieferanten sind verpflichtet, den Stromverbrauch durch gezielte Massnahmen effizienter zu gestalten. Was bedeutet das?

Aline Studer/Paloma Fankhauser

Da die Alexander-Moser-Strasse neu gestaltet wurde, hat der Energie Service Biel (ESB) die Gelegenheit genutzt, um gleichzeitig ein Pilotprojekt aufzugleisen. Die Leuchten hätten durch die Umgestaltung zur «Velostrasse» sowieso ersetzt werden müssen, sagt Davide Crotta, der Leiter für Planung und Projekte beim ESB.

Anstatt die alten Natriumdampf-Leuchten lediglich mit LED auszutauschen habe man

sich dazu entschieden, eine intelligenten Steuerfunktion zu testen – und die Lampen in Abhängigkeit des Verkehrsaufkommen zu dimmen. Crotta erklärt, dass bei Pilotprojekten wie diesem einerseits die Technologie und Lieferanten getestet werden, aber vor allem darauf geachtet werde, wie sich die Menschen dazu verhalten. Während das Projekt läuft, würden regelmässig Messungen vorgenommen, um zu sehen, wie viel Energie eingespart werde, so Crotta. Davide Crotta verneint. In den nächsten Jahren müssten in

der Stadt Biel einige Leuchten ersetzt werden, aber es würden nur solche ausgetauscht, die bereits das Ende der Lebenszeit erreicht hätten.

Die Anpassung könnte auch auf weitere Stadtteile ausgeweitet werden. Allerdings gebe es Strassen und Plätze, an denen dies aus Sicherheitsgründen nicht möglich sei, so Crotta. Dies, weil dort eine bestimmte Intensität der Beleuchtung bestehen müsse. So etwa bei Hauptverkehrsachsen wie dem Guido-Müller-Platz.

Ein weiteres Pilotprojekt besteht schon seit einigen Jahren bei der Tissot Arena. Dort sind dynamische Sensoren im Einsatz. Dieses System sei aber deutlich aufwändiger und auch kostenintensiver als die fixen Schaltzeiten, so Crotta. Die zwei Technologien werden ausgewertet und gegenübergestellt werden, um die Effizienzgewinne zu vergleichen. Allerdings sei das Verkehrsaufkommen bei der Tissot Arena stark Event-abhängig und daher schwer mit einer regel-

mässig befahrenen Strasse vergleichbar, so Vrotta.

Für eine Stadt wie Biel ist der Strom für die öffentliche Beleuchtung aber ein kleiner Teil des allgemeinen Verbrauchs. In Biel – einer Stadt mit viel Industrie – gibt es andere Bereiche mit mehr Potenzial. «Nichtdestotrotz ist es ein Teil, der konstant bleibt, wo man trotzdem noch etwas machen kann», so Crotta. «Aber es ist nicht so, dass man die Hälfte des Stromverbrauchs reduzieren kann aufgrund der neuen öffentlichen

Beleuchtung, das Potenzial ist ziemlich begrenzt.»

Die Kosten für den Austausch und das Pilotprojekt belaufen sich auf 50'000 Franken. Dies sei nur minim höher, als wenn man nur den reinen Austausch vorgenommen hätte, sagt Crotta.

**Info:** Höchste Lichtintensität: morgens ab 6 Uhr und Abends ab 22 Uhr. Mittlere Lichtintensität: zwischen 5 bis 6 Uhr und 20 bis 22 Uhr. Tiefste Lichtintensität: zwischen Mitternacht und 5 Uhr.